

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erkältung

rasch heilen
durch die
wärmende
Feuerwaffe

Pyrogene

Bekämpft erfolgreich Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Ohren-, Hals- und Brustweh, neuralgische Schmerzen. Leicht anzuwenden: einfach auflegen, über Nacht oder während der Arbeit, und Pyrogene wärmt sofort.

Paket Fr. 1.25

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

„FLAWA“, Schweizer Verbandstoff-Fabrik, Flawil



Der erste Gang allein-
zum „Mercur.“

Schweiz. Schokolade-
und Colonialhaus

Neue
Benzburger
Spezialität
Delikatere Brotaufstrich aus
vollreifen Tomaten u. Soja



45 Cts.

DIE FRAU

Wieder einmal vom Schenken

Ich will niemandem zunahe treten, aber so unter uns wollen wir es doch ganz leise feststellen. (Anna, machen Sie einen Moment die Türe zu!): wir schwimmen, die meisten von uns, nicht im Geld. Bei den einen sind es die «momentanen Schwierigkeiten», wie sie diese große Zeit etwa mit sich bringt. Das sind die Feineren. Bei den andern hingegen, — und das sind dafür die Vielen — ist es einfach der gute, alte, ordinäre chronische «Dalles», der jede «Erkundigung nach dem gegenwärtigen Stande des Bankkontos» rein überflüssig macht, und sich gegen Monatsende in fünffränkigen Pumpversuchen, begleitet von leeren Versprechungen, äußert.

Und trotzdem geht der christliche Kalender seinen unbeeinträchtigten Gang, Weihnacht steht unmittelbar bevor und niemand, der es noch irgendwie kann, möchte darauf verzichten, seine Nächstehenden aus Liebe, Freundschaft, Anstand oder alter Gewohnheit im Rahmen des Möglichen zu beschenken. Wie und was aber soll man schenken?

Ueber die Kinder brauchen wir hier nicht zu reden. Kinder zu beschenken, besonders kleinere, ist nicht ein Problem, sondern eine reine Wonne, und man ist immer wieder verblüfft, welch enormen Erfolg man oft mit dem allerkleinsten Kostenaufwand bei ihnen erreicht! Sogar gerade damit, denn wer hat nicht schon erlebt, wie ein Drei- oder Vierjähriger einen sehr teuren und komplizierten Baukasten geringschätzig im Stich läßt, um sich einem fünfziggräppigen Auflein ekstatisch und ausschließlich zu widmen? Kinder sind dankbare Geschenkeempfänger, unter einer einzigen Bedingung, und die gilt bis weit ins «Vernunftalter» hinein: das Geschenk muß überflüssig sein. Nützliche Geschenke, Wollstrümpfe und Handschuhe, fallen wie nasse Lappen auf die glühende Weihnachtsfreude der Kleinen. Dann schon gleich Fischtran.

Später ändert sich dies einigermaßen, wie so vieles andere auch. Nicht, daß uns ein reines Luxusgeschenk nicht auch jetzt noch Spaß machen würde, aber die Liste des Notwendigen und Nützlichen ist meist so lang, daß wir gar nicht den richtigen Genuß davon hätten. Wohlverstanden, ich spreche von den zwei eingangs erwähnten Kategorien der nicht-ganz-sohablich Dastehenden. Wenn nämlich ein Engel vom Himmel (und wer anderes käme denn in Frage?) jemandem von uns eine Perlenkette oder ein paar Kilo Kaviar schenken würde, so wäre unsere erste Reaktion wahrscheinlich die: «Was hätte ich mir nicht alles dafür kaufen können!» und: «Was sollen die Perlen zu meinem zweimal geänderten, dreijährigen Nachmittagskleid? Die glaubt mir doch niemand.»

Aber wir wollen uns nicht mit solchen Zukunftssorgen die Köpfe zerbrechen, à chaque jour suffit sa peine. Was ich sagen wollte ist das: je knapper die Mittel, desto sorgsamer müssen die Geschenke, ob klein oder noch kleiner, ausgewählt werden.

Es gibt zwei Arten von Geschenken: die «gewünschten» und die Ueberraschungen. Die erste ist sicher und vernünftig und überall da tunlich, wo man sich genügend gut kennt, um mit aller Offenheit sagen zu dürfen, was einem am willkommensten wäre, und wie es etwa beschaffen sein sollte. Das kann dann eigentlich kaum schief gehen. Es kann höchstens vorkommen, daß einem, wie mir dies alljährlich mit meiner Schwester passiert, auf Einsprache hin geschrieben wird: «Du hast mir zwar wirklich Strumpfgröße No. 10 angegeben, aber ich hielt es für einen schlechten Witz.» (Dies nach -- zig Jahren!) «So große Füße hat niemand.»

Schlimm ist das nicht. Man tauscht dann einfach die zierlichen Handschuhe oder Strümpfe, die auf dem Weihnachtstisch so nett wirken, gegen die leider benötigten Größen um, und ist zufrieden und versorgt. Man hat was man braucht und was man sich gewünscht hat.

Uebrigens, da wir grad beim Umtauschen sind: schenken Sie Ihrem Mann oder Freund oder Bruder ruhig eine Krawatte, aber kaufen Sie sie an einem Ort, wo Umtausch- und genügende Auswahlmöglichkeit besteht. Denn nachdem Sie die Allerschönste, Diskreteste und Seidigste gekauft haben, die Sie sich vorstellen konnten, wird er am 27. Dezember in das bewußte Geschäft gehen und sich eine aussuchen, die ihm gefällt. Dasselbe gilt für «bessere» Socken.

Während nach meiner Erfahrung Frauen ganz entschieden «Wunschgeschenke» vorziehen, sowohl als Schenker wie als Beschenkte, haben andererseits die Männer einen schwer bezähmbaren Hang zu Überraschungen. Das ist nun ein heikles Gebiet, besonders wo es sich um Bekleidungsgegenstände handelt. Solche Überraschungen gelingen eigentlich restlos nur in Romanen und besonders im Film. Dort schicken jeweils Verführer und andere Herren mit hintergründigen Plänen armen aber strahlend schönen jungen Geschöpfen aus der Provinz, nachdem sie sie ein einziges Mal gesehen haben, komplette Ausstattungen, von Silberschuhen und Spitzenwäsche bis zu Pelzmänteln. Und im nächsten Bild bringen diese dermaßen überraschten Wesen auf einer Abendgesellschaft die obersten Dreihundert der Fünften Avenue in Aufruhr mit der raffinierten Eleganz ihrer Toiletten, die so sitzen, als ob die großen Pariser Schneider in Hollywood wochenlang das kleinste Detail dem Star auf den Leib gear-